05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Die Luftnachrichtenhelferin

Unsere Mädel und Frauen können sich heute wirklich nicht beklagen, daß man ihnen keine Berufsmöglichkeiten böte. Im Gegenteil: im Großdeutschen Reich hat die Frau schlechthin eine geradezu vielseitige „Chance", sich in einem ihr zusagenden Beruf zu bewähren. Jetzt im Kriege ist die Nachfrage nach dem Beruf der Luftnachrichtenhelferin außerordentlich stark, denn die Luftwaffe stellt fortlaufend Ln.-Helferinnen, wie wir sie einmal kurz bezeichnen wollen, ein. Auf verschiedene Anfragen, wie man denn eigentlich Luftnachrichtenhelferin werden kann, teilen wir heute folgendes mit: Die Verwendung der Ln.-Helferinnen erfolgt als Fernsprecherinnen, Fernschreiberinnen, Funkerinnen, Helferinnen im Flugmeldedienst und als Schreibkräfte, Wirtschaftshelferinnen und Gesundheitspflegerinnen bei sogenannten „Führungstruppen" der Ln.-Betriebskameradschaften. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Bewerberinnen sollen mindestens 17 Jahre alt und höchstens 35 Jahre alt sein. Gesundheitliche Tauglichkeit, straflose Vergangenheit, Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie eine gewisse geistige Wendigkeit werden verlangt. Die Bewerberinnen werden in besonderen Ausbildungsabteilungen und im praktischen Dienst von Luftnachrichten-Dienststellen geschult und ausgebildet. Nach Abschluß der Ausbildung werden sie entweder im Reichsgebiet, in den besetzten Gebieten oder in den Gebieten befreundeter Nationen in geschlossenen Einheiten (größeren und kleinen Gemeinschaften) eingesetzt.

Die Abfindung regelt sich nach dem Behördentarif (TO. A.). Sie ist innerhalb der einzelnen Vergütungsgruppen verschieden je nach Lebensalter, Wohnort, Trennung vom Elternhaus und nach der Zahl etwa anzurechnender Verdienstjahre. Bei Einsatz außerhalb des Reichsgebietes treten zu diesen Bezügen freie Unterkunft und Verpflegung sowie eine Barentschädigung von täglich RM 1.90 und höher. Neben der vielseitigen Tätigkeit besteht Gelegenheit, Land, Leute und Sprache anderer Gebiete und Länder kennen zu lernen. Bewerberinnen, die zurzeit im Haushalt, in der Landwirtschaft und in Sozialberufen (Lehrer und Gesundheitsdiener) tätig sind, haben im allgemeinen keine Aussicht auf Berücksichtigung ihrer Bewerbung. Gegebenenfalls ist die Entscheidung über eine Freigabe bzw. Dienstverpflichtung beim zuständigen Arbeitsamt zu beantragen. Einzelheiten sind bei der nächsten Luftwaffendienststelle zu erfragen, wohin man auch seine Bewerbung richten kann.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Lechenich

Lechenich. Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat findet im Heim der NS.-Frauenschaft, Schloßstraße, eine Nähberatung statt, die allen Volksgenossinnen kostenlos zur Verfügung steht. Dortselbst ist Gelegenheit geboten, sich im Zuschneiden und Nähen praktische Kenntnisse zu erwerben, vor allen Dingen aus Altem Neues zu gestalten. Die Nähberatung ist von 2—4 Uhr geöffnet und ladet zu regem Besuch ein.

Aus Stadt und Kreis

Bulgarische Künstler musizieren

Ein genußreicher Abend mit „Kraft durch Freude"

Das neue Europa, das aus dem Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten erwächst, wird seine inneren Kräfte bei Wahrung aller völkischen Eigenart im Zusammenspiel und Austausch der nationalen Kulturwerte gewinnen und erhalten müssen. Den Willen zur Bereitschaft zeigen die Völker, die sich um die Wegbereiter scharen, nicht deutlicher als durch die Tatsache, daß der innere Aufbau im Durchbruch einer bewußt artgemäßen europäischen Kultur sich noch während des Krieges zu vollziehen beginnt. Eingespannt in den großen Rahmen dieses Vollzuges hatten wir erst vor kurzem das tiefe Erlebnis des Liederabends der finnischen Sängerin Lea Piltti, und heute danken wir der NSG. „Kraft durch Freude" den Konzertabend mit bulgarischen Künstlern am Montag, dem 8. Februar, im großen Konkordia-Saal, der ein Abend der Bewunderung wurde.

Es stellten sich vor: Nuni Naneff, Tenor der Staatsoper Sofia, Vaco Abadjiev, ein 16jähriger Geiger und Lala Abadjieva als Begleiterin am Flügel. Es ist nicht zu verwundern, wenn das größte Interesse dem jugendlichen Geiger galt, wie denn die Sensation des „Wunderkindes" nie ihrer Anziehungskraft entbehrt. Anderseits begegnet man dem Phänomen des Frühreifen stets mit der üblichen Vorsicht. Doch was man im Falle Vasco Abadjievs hörte, war der Bewunderung wert. Sein Spiel besitzt eine Höhe der technischen Vollendung, die das Maß des auf dieser Altersstufe normal Erreichbaren um ein Bedeutendes übersteigt. Eine hervorragende Beherrschung der Bogen- und Fingertechnik ließ ihn mit den ausgesuchtesten technischen Einfällen: Pizzikati, Oktaven, Doppelgriffe, Springbogen, chromatische Läufe, Glissandis, Flageolet und Flageolet-Doppelgriffe wie mit Leuchtkugeln spielen. Leider bot die Vortragsfolge, die sich aus konzertanten und virtuosen Stücken der Unterhaltungsmusik von Sarasate und Bazzini zusammensetzte, keine Gelegenheit, auch inneren musikalischen Werten Ausdruck zu verleihen, doch glauben wir in dem ebenfalls gespielten Adagio aus dem Violin-Konzert g-moll von Max Bruch Belege dafür gefunden zu haben, daß auch sie vorhanden sind und der natürlichen Entwicklung harren. Der junge Geiger erntete mit Recht stürmischen Beifall und verstand sich zu der Zugabe eines Walzers von Joh. Brahms. Wir wünschen ihm eine reiche musikalische und erfolgreiche Zukunft.

Der Sänger Nuni Naneff wartete mit Arien von Caccini, Giovanni, Händel, Cilea und Donizetti, Liedern von Schubert und Brahms sowie bulgarischen und spanischen Volksliedern auf. Sein weicher, in den Höhenlagen gepflegter und modulationsreicher Tenor wurde den italienischen Meistern in vollem Umfang gerecht. Dagegen gerieten die beiden deutschen Lieder zu spielerisch, es fehlte ihnen wohl und auch verständlicherweise das innere Erlebnis. Ergreifend schön aber erklangen die Volksweisen der bulgarischen Heimat, so daß wir bedauerten, nicht noch einige hören zu können. Auch der Sänger wurde herzlich gefeiert und konnte sich mit einer Zugabe bedanken. Lala Abadjieva begleitete geschickt am Flügel.

Das Publikum des vollbesetzten Saales durfte wahrlich zufrieden sein. Heinrich Gasch

Rheinische Volksbanken 1942

Aus hiesigen Bankkreisen wird uns geschrieben: Nach einem Bericht des Rheinischen Genossenschaftsverbandes Köln hat im Jahre 1942 der Zufluß fremder Mittel bei den Volksbanken des Rheinlandes unvermindert angehalten. So steigerten sich die Spareinlagen um 26,0 Mill. auf 103,6 Mill. — 35 Prozent und die Kreditoren und Depositen um 12,0 Mill. auf 65,6 Mill. — 24 Prozent. (Hierin sind die Abgeltungsbeträge für die Hauszinssteuer noch enthalten.) Insgesamt beträgt der Zuwachs an fremden Mitteln 30 Prozent. Diese nehmen mit 169,2 Mill. nunmehr 90,7 Prozent der Gesamtbilanzsumme ein, die sich um 30 Prozent auf 186,6 Mill. erhöht hat. Die Gesamtausleihungen liegen um 9,5 Prozent über dem Vorjahresstand. Infolge der Ausweitung der Bilanzsumme beanspruchen sie jedoch nur noch 20,9 Prozent des Gesamtbetriebskapitals gegenüber 24,0 Prozent am Jahresende 1941. Die gesamten flüssigen Mittel einschließlich der eigenen Wertpapiere haben eine Zunahme um 36 Prozent auf 145 Mill. erfahren. Im einzelnen erhöhten sich die Bankguthaben um 40 Prozent auf 57,7 Mill. und die Wertpapiere ebenfalls um 40 Prozent auf 80,6 Mill. Das Eigenkapital der Volksbanken aus Geschäftsguthaben und Reserven erhöhte sich (ohne Zuweisungen an die Reserven aus dem Betriebsergebnis 1942) absolut um 1 Mill. auf 11,5 Mill. — 10 Prozent.

Infolge der starken Steigerung der fremden Mittel ging es jedoch, gemessen am Gesamtbetriebskapital, von 7,2 Prozent auf 6,2 Prozent zurück. Die Gesamtumsätze von 2,445 Mill. liegen mit 2,3 Prozent noch über den fast gleich hohen Umsätzen 1941 und 1942, da die Geschäftsschrumpfungen in einzelnen Zweigen der mittelständischen Wirtschaft durch gesteigerte Umsätze mit den durch Finanzierungskredite geförderten Betrieben mehr als kompensiert werden konnten.

Disziplinarordnung für Betriebe und Behörden

Ordnungsstrafbefugnis des Gefolgschaftsführers – Verweis oder Geldstrafe

Der Reichsinnenminister hat die Ordnungsstrafbefugnis der Gefolgschaftsführer gegenüber Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst geregelt. In dieser Disziplinarordnung wird bestimmt, daß der Gefolgschaftsführer gegen Gefolgschaftsmitglieder (Angestellte oder Arbeiter) wegen Verletzung der Dienstpflichten eine Ordnungsstrafe festsetzen kann. Als Ordnungsstrafen gelten ein Verweis oder Geldbußen. Die Höhe der Buße richtet sich nach der Schwere der Dienstpflichtverletzung. Sie darf bei Angestellten die Höhe der einmonatigen Dienstbezüge ohne Kinderzuschläge, bei Arbeitern die Höhe eines sechstägigen Zeitlohnes ohne Kinderzuschläge (Wochenlohns) nicht überschreiten. Bei Festsetzung der Ordnungsstrafe ist dem Gefolgschaftsmitglied Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Bei Betrieben, bei denen ein Vertrauensrat besteht, soll der Geschäftsführer möglichst vor Verhängung einer Geldbuße den Vertrauensrat hören. Die Ordnungsstrafe wird durch eine schriftliche, mit Gründen versehene Verfügung verhängt. Während jeder Gefolgschaftsführer zu Verweisen gegen die ihm unterstellten Gefolgschaftsmitglieder befugt ist, können Geldbußen nur vom Gefolgschaftsführer als Leiter der Behörden der Mittelstufe sowie als Leiter der sonstigen dem Reichsinnenminister unmittelbar nachgeordneten Dienststellen in unbeschränkter Höhe verhängt werden. Den übrigen Gefolgschaftsführern steht das Recht zur Verhängung einer Geldbuße nur bis zu einem Viertel des zulässigen Höchstbetrages zu.

Das Gefolgschaftsmitglied kann gegen die Ordnungsstrafverfügung, wenn sie nicht von einer Obersten Reichsbehörde erlassen worden ist, binnen sieben Tagen nach Zustellung oder Eröffnung schriftlich Beschwerde bei der Stelle einlegen, die die Ordnungsstrafe verhängt hat. Die Stelle, die die Strafverfügung erlassen hat, ist nicht berechtigt, die Bestrafung aufzuheben oder zu mildern, sondern hat die Beschwerde innerhalb einer Woche der vorgesetzten Dienstbehörde zur Entscheidung vorzulegen. Eine Geldbuße wird erst vollstreckt, wenn endgültig über sie entschieden worden ist.

Der Erlaß des Reichsinnenministers vom 22. Januar, in dem die Disziplinarordnung veröffentlicht worden ist, weist darauf hin, daß für kommunale Betriebe demnächst gleichartige Bestimmungen ergehen werden. Außerdem soll für die Gefolgschaftsmitglieder der Länder von den zuständigen Stellen eine entsprechende Regelung getroffen werden.

Fernunterricht des Handwerks

Die Kreishandwerkerschaft schreibt uns: Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters ist im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und dem Oberkommando der Wehrmacht im vorigen Jahre im Handwerk ein Fernunterricht zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung eingerichtet worden. Dadurch ist es jedem strebsamen Handwerksgesellen möglich, auch in dieser schweren Zeit, in der er auf seinem Arbeitsplatz ein mehr als gewöhnliches Arbeitsmaß zu erfüllen hat, seine Weiterbildung nicht zu vernachlässigen. Hier ist ein Weg, auf dem er sich die Wissensgrundlage zu seiner späteren Tätigkeit als vorbildlicher Betriebsführer und kaufmännisch geschulter Handwerker schaffen kann, um sich dann in täglicher Praxis zum Meister seines Handwerks zu entwickeln. An jedem Vierteljahres-Ersten beginnen neue Lehrgänge, der nächste also am 1. April d. J. Anmeldungen nehmen entgegen die Kreishandwerkerschaften und unmittelbar der Fernunterricht des Handwerks, Berlin C 2, Magazinstraße 16/16.

Ein Ratgeber für die Gemüsebauern

Im Kriege erlangte der landwirtschaftliche Gemüsebau in der Erzeugungsschlacht steigende Bedeutung. Im Hinblick auf eine weitere Vergrößerung der Gemüseanbaufläche dürfte jeden Gemüse anbauenden Bauern die im Verlag Bechtold u. Co., Wiesbaden, erscheinende Schrift „Der landwirtschaftliche Gemüsebau" von K. Reichelt interessieren. Das 84 Seiten umfassende, mit Bildern aus der praktischen … reich ausgestattete Heft ist in textlicher Hinsicht … tümlich abgefaßt und besonders gut geeignet, … landwirtschaftlichen Gemüsebauern als ein … Wegweiser auf dem Wege zu noch größeren … stungssteigerungen zu dienen. Es vermittelt … nur die erforderlichen Kenntnisse über alle … Feldgemüsearten, insbesondere die anbautechnischen Belange, wie Saatgutbehandlung, Düngung, … Unterhaltung des Bodens, Fruchtfolge, … Sorten für die Konservenindustrie, Maschinen, … Geräte, Zwischenkulturen usw., sondern … auch die betriebswirtschaftlichen Fragen, wie Arbeitsaufwand, Kulturkosten, Ueberwinterung von … gemüse, Absatzformen, den Versand und pflanzenschutzliche Kulturmaßnahmen.

Zum Opfersonntag am 14. Februar

Zu den im Führerhauptquartier anwesenden … leitern sagte der Führer u. a.:

„Die Entwicklung des Krieges hat es gezeigt, daß der Sieg nur der Nation zufalle, die in … kommener Geschlossenheit kämpft."

Unsere Helden von Stalingrad haben, Schulter an Schulter stehend, bis zum letzten Atemzug ge… So wollen auch wir in der Heimat enger zusammenrücken und unseren feldgrauen Kameraden nach… Wenn am kommenden Sonntag der ehrenamtliche Helfer des WHW. an deine Türe klopft, die Sammelliste vorlegt, so denke an das große Opfer, welches der Frontsoldat täglich bringt! Auch in der Heimat sollst ein Opfer bringen! Auch von dieser Opferbereitschaft soll und wird die Nachwelt einst sprechen!

Eifel-Nachrichten

Dorfgemeinschaftsabend in Glehn. Hier fand … Dorfgemeinschaftsabend statt, der von den Arbeitsmaiden des RAD.-Lagers Lückerath in vorbildlicher Weise gestaltet und durchgeführt wurde und der … und jung aus Glehn und Umgebung viel Freude bereitete. Nach einem Begrüßungslied folgten in bunter Reihe Tanz, Spiel und Gesang, die der Bevölkerung einen Einblick in die fröhlichen Stunden der Lagergemeinschaft gaben. Große Heiterkeit und viel Beifall fand ein Stegreifspiel, dem sich die mit viel Begeisterung aufgenommene Versteigerung einer selbstgebackenen Torte anschloß. Auch das Märchenspiel von den zertanzten Schuhen begegnete großem Interesse. Das flott durchgeführte Programm, an dem sich alle Maiden beteiligten, verlief allzuschnell. Spiel und Tanz verbanden kleine Musikstücke. Mit dem Lied „Ade nun zur guten Nacht" verabschiedeten sich die Maiden von ihren dankbaren und sehr zahlreich erschienenen Gästen. Der Ertrag des Abends ist für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt und wird dem Reichsarbeitsdienstführer als Geburtstagsspende für diesen Zweck überreicht.

Unglücklicher Fall. Vor einigen Tagen war in … chernich eine zu Besuch weilende Frau, als sie eine Leiter geklettert war, ausgerutscht und mit dem Kopf auf einen Balken geschlagen. Sie spürte … nichts als Kopfschmerzen, die sie aber nicht … Auch als die Frau wieder nach Hause gefahren war, ließen die Schmerzen nicht nach, wurden im Gegenteil immer schlimmer. Sie haben jetzt zum Tode der Frau geführt. Innere Verblutungen waren die Ursache. (e)

In die Falle geraten. Ein Mechernicher Hühnerhalter war in letzter Zeit um Hühner bestohlen worden, die nach seiner Ansicht ein vierbeiniger Räuber gestohlen haben konnte. Er stellte eine Falle auf und legte als Lockmittel ein Hühnerei daneben. Von einem spielenden Kind war das Ei gesehen worden. Freudestrahlend lief das Kind zu der Stelle, hatte aber das Pech, in die Falle zu treten. Zum Glück hatte die Falle nur den Schuhabsatz erfaßt, so daß das Aufstellen des Fanggeräts ohne ernstliche Folgen verlief. (e)

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, unser treuer Bruder und Neffe
Heinrich Görgen
Gefreiter in einem Panzer-Grenadier-Rgt.
Inhaber der Ostmedaille
in den schweren Kämpfen um Stalingrad am 20. Dez. 1942 im blühenden Alter von 21 Jahren sein junges Leben für Führer u. Vaterland dahingegeben hat.
Um ein stilles Gedenken im Gebet bitten: Heinrich Josef Görgen, Frau Margarete geb. Balzer, Hubert Görgen z. Zt. im Osten, Klementine Görgen und die übrigen Anverwandten
Kommern, den 5. Februar 1943, Kölner Straße 129
Seelenamt: Samstag, 13. Februar 1943, 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kommern.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, unser dritter Sohn und guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Peter Nowak
Obergefr. in einem Inftr.-Rgt. Inhaber des EK 2 und der Ostmedaille
im jungen Alter von 32 Jahren am 14. Januar 1943 den Heldentod im Osten fürs Vaterland starb.
In tiefer Trauer: Frau Margarete Nowak geb. Thomas u. 2 Kinder sowie die Eltern, Geschwister u. übrigen Anverwandten
Groß-Vernich, im Februar 1943
Seelenamt: Samstag, den 13. 2. 1943, 9.30 Uhr, Pfarrkirche zu Groß-Vernich

Schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Diefenthal
Soldat in einem Panzer-Grenadier-Rgt.
im Alter von 19 Jahren den Heldentod im Osten fand. Der Schmerz ist um so größer, da sein Bruder Willy ihm im vorigen Jahre durch den Heldentod voranging.
In tiefem Schmerz: Josef Diefenthal und Frau Margarete geb. Schiffer, 7 Geschwister und die übrigen Anverwandten
Uelpenich, den 10. 2. 1943
Exequien: Freitag, 12. Februar 1943, 10 Uhr, in der Pfarrkirche Uelpenich.

Wegen Trauerfall bleibt das Geschäft am Samstag, dem 13. 2.
geschlossen
H. J. Bünder G. m. b. H.
Roitzheimer Straße

Stellenangebote
Landjahrjunge, der zu Hause schlafen kann, in Nähe Euskirchen gesucht. 14 WB Euskirchen

Revisoren und Revisionsgehilfen von großem Industriewerk Mitteldeutschlands sof. ges. Bewerber sollen spezialisierten Einsatz für die Revision der Küchen- u. Kantinenbetriebe oder für das Rechnungswesen und die Buchhaltung erhalten. Erforderlich sind eine untadelige, saubere Dienstauffassung und berufliche Eignung, die möglichst durch einschlägige vorhergehende Berufstätigkeit nachgewiesen werden. Dauerstellung, Fortkommensmöglichkeiten. Gehaltsregelung nach innerbetrieblicher Sonderregelung. Ausführl. Bewerbungen unter Kennummer 1 H unter OD 9776 WB Köln

Lagerführer gesucht. Bedeutendes Industriewerk in Thüringen sucht für die Betreuung ausländischer Zivilarbeiter Lagerführer / Unterlagerführer zum baldigen oder späteren Eintritt. Es kommen für diese Posten nur charakterfeste, verantwortungsbewußte, umgangsgewandte, kaufmännisch und verwaltungsmäßig erfahrene Bewerber in Frage. Es können sich auch Wehrmachtsversehrte melden, die für dieses interessante und vielseitige Aufgabengebiet Neigung besitzen. Bewerbungen von geeigneten Herren sind mit den üblichen Unterlagen zu richten unter EH 9611 WB Köln

Kontofotistin, die auch dem Werksfotografen bei Aufnahmen zur Verfügung stehen soll, sucht größeres Werk der chemischen Industrie Rheinlands möglichst sofort. Sie hat die Möglichkeit, alle einschlägigen Arbeiten eines Industriefotografen kennen zu lernen. Wir suchen eine entspr. Kraft, die gerade für dieses Gebiet eine besondere Auffassungsgabe mitbringt. Bewerb. FH 9634 WB Köln

2 Saalmeister für den ausgedehnten Kantinenbetrieb einer großen Metallwarenfabrik im Sudetengau für sofort gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Bewerber, die einen ähnlichen Posten bereits bekleidet haben, wollen ihre ausführl. Bewerbung richten unter A 8806 an Ala Berlin W 35

Zeichnerin. Industriewerk der Fahrzeugbranche in der Nähe von Bonn sucht zum baldigen Antritt eine tüchtige Zeichnerin für das Techn.-Büro. Bew. mit handgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschr. u. CP 9623 WB Köln

Suche für frauenlosen landwirtsch. Haushalt ein selbständiges und zuverlässiges Fräulein, nicht unter 25 Jahren. 26 WB Euskirchen

Drehermeister und Dreher und Schlosser stellt sofort ein bei Gestellung einer Werkswohnung. Angeb. unter 893 WB Troisdorf

Wer hilft meiner Frau freitags von 9—14 Uhr putzen? Auskunft: WB Euskirchen

Stundenhilfe gesucht. Auskunft: WB Euskirchen

Stundenhilfe für Haushalt ges. Kommerner Straße 105, Parterre

Stellengesuche
Kaufm. Lehrstelle für 14jährigen Jungen ges. 7720 WB Euskirchen

Junge sucht Lehrstelle bei tüchtigem Schneidermeister. 25 WB Euskirchen

Reiben Sie Ihren Schinken ein zur Schlachtezeit und wenn die Fliegen brummen mit
Witkop's Bamenit
— das vollkommene, unbedingt sichere, garantiert reine Schinkenschutzmittel, hält Fliegen, Würmer und Maden fern und schützt so Ihre Hausschlachtung (Schinken, Speck und Wurst) vor dem Verderb. Pck. 35 Rpf. Zu haben im Lebensmittel- und Drogenhandel.
Reese-Gesellschaft Hameln (Weser)

Vermietungen
Möbl. Zimmer, freundlich, zu verm. Auskunft: WB Euskirchen
1—2 Schülerinnen finden ab Ostern liebevolle Aufnahme in gutem Hause 31 WB Euskirchen

Mietgesuche
Möbl. Zimmer, schönes, in gutem Hause zum 15. Februar an berufstätige Dame zu vermieten. Auskunft: WB Euskirchen
2-Zimmerwohnung in Euskirchen oder Umgebung gesucht. Frau te Kaat, Bliesheim, Hauptstr. 11
3—5 Zimmer in Euskirchen oder Umgebung evtl. mit Bad gesucht. Auskunft: WB Euskirchen
Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung gesucht, am liebsten in Euskirchen. 30 WB Euskirchen

Verkäufe
Bett, 1schläfig, mit Kastenmatratze zu verkaufen. Preis 40.—. Bergerstraße 106
Schnürstiefel, gut erhalten, Gr. 42, zu verkaufen. Preis 15.—. Kirchheim 111

Kaufgesuche
Wohnhaus mit Garten, Umgebung Kölns, auch Fachwerk, zu kaufen oder mieten. Tauschwohnung vorhanden. Buschmann, Köln-Sülz, Berrenrather Straße 357, I.

Tauschanzeigen
Zimmerofen mit Rohr und Krümmung gegen Damenfahrrad zu tauschen, auch mit schlechter Bereifung; daselbst Achse mit Federn für Handkarre zu verkaufen. Preis 10.—. 23 WB Euskirchen
1 Paar schwarze Herrenschuhe, Größe 41, gegen Damenschuhe Gr. 40 zu tauschen. Auskunft: WB Euskirchen
Kommunionmantel gegen 8 Mtr. Wollstoff zu tauschen. Auskunft: WB Euskirchen
Kommunionkleid u. Kletterweste gegen Kleiderstoff zu tauschen. Alleestraße 19

TECHNIK erfordert Präzision, schon im Entwurf. Auch die Pause soll scharf wie gestochen werden. Nehmen Sie CASTELL. Er zeichnet sofort lichtpausreif. 18 Härten.
Die feinen Stifte von AW FABER CASTELL

Gerrix-Einkochgläser sind kochfest
denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig. Gläser sind knapp, gehen Sie immer sorgfältig damit um.
Schonen Sie Glas und Ring, indem Sie keine kochend kalten Einkochgläser öffnen. Bringen Sie die Gläser einen Tag oder mehrere Stunden vorher in einen warmen Raum. Je wärmer das Glas, desto leichter das Öffnen.
Gerrix-Glas hochentwickelt · hochgeschätzt

Kohlenklau als Kurpfuscher
„Überheizte Zimmer" — seine ständige Verordnung bei leichter Erkältung. Aber — man spart doch jetzt Kohle! Und wenn man aus überheizten Räumen ins Freie tritt, erkältet man sich noch mehr! Besser: Vorbeugen gegen Ansteckung bei Erkältung und Grippe. Ein Ziel, dem die unablässige Arbeit unserer Werke dient.
BAUER & CIE SANATOGEN-WERKE

Burnus heute nur für besonders verschmutzte Wäsche!
Für stark verschmutzte Wäsche ist Burnus ein wahrer Schmutzlöser. Wie alle Qualitätsprodukte ist es sehr gefragt. Man nehme es deshalb heute nur für die allerschmutzigste Wäsche. So wird auch diese ohne Reiben und Bürsten und ohne langes Kochen*) bei größter Schonung sauber.
Burnus gebrauchen, heißt Schmutz lösen!
*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau"!

Ein Brief vom Frontsoldaten!

Weibliche Kräfte helfen bei der Deutschen Reichspost an der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!
Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.
DEUTSCHE REICHSPOST

Groß und klein sparsam sein!
— Denn gerade Nivea-Creme ist so ergiebig, daß man auch mit weniger zufrieden sein wird. Beherzigen Sie also unseren Vorschlag: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!

NIVEA CREME
6066

Stroh gegen Fichtenstangen zu tauschen gesucht. Küpper, Ober-Wichterich. Telef. 25 71
Nähmaschine zu kaufen gesucht. Evtl. gegen Damenfahrrad zu tauschen. 25 WB Euskirchen
1 Paar Damen-Sportschuhe, braun, Größe 38, gegen Größe 39 zu tauschen. Ausk. WB Euskirchen

Heiraten
Mädchen, 26 Jahre alt, mit einem Kind, sucht passenden Lebensgefährten von 26—36 Jahren, auch jünger, Witwer mit 2 Kindern 6—8 Jahren erwünscht, für baldige Heirat. 22 WB Euskirchen

Tiermarkt
Spaniel-Rüde, scharf auf Ratten, zu verkaufen. Münstereifeler Straße 111
Weißer Hund mit schwarzem Kopf zugelaufen. Eupener Str. 21
Arbeitsochse zu verk. Mülheim-Wichterich Nr. 63
Schwein zum Weitermästen gesucht. 7719 WB Euskirchen
Arbeitsochse, 3jährig, zu verkauf. Enzen 50
Rind, hochtragd. schwarzbunt, zu verk. Kallar 11
Rind zu verk. Frauenberg 31

ODEON UND ATRIUM
Heute letzter Tag
Die goldene Stadt
Für alle Besucher, die den Film des großen Andranges wegen nicht gesehen haben, bringen wir ihn in Kürze wieder.

Verloren — Gefunden
Gold. Damenarmbanduhr verloren am Montag, 8. 2., auf dem Wege Euskirchen, Münstereifel oder in Euskirchen selbst. Gegen Belohnung abzugeben: Auskunft: WB Euskirchen
Lederhandschuh, heller, Freitag abend Bahnhof Euskirchen verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Neutorwall 87

Verklebte Wäschefasern
Wenn Wäsche nicht gründlich gespült wird, so bleiben Seifenreste im Gewebe haften und verkleben die Fasern. Geschieht das öfter, so wird das Gewebe leicht brüchig. Auch Vergilben und Grauwerden der Wäsche sind die Folge. DALLI-Fix spült die Wäsche seifenfrei.
DALLI hilft durch guten Rat!

Düngemittel-Ausgabe
Zur Erreichung einer reibungslosen Abfertigung der Fuhrwerke auf unserem Lager in Mechernich sind wir gezwungen, bestimmte Tage und Zeiten für die Düngemittelausgabe (mit Ausnahme von Salpetersorten) festzusetzen.
Für die Monate Februar, März und April sind die Ausgabezeiten wie folgt:
Montags von 8 bis 12 und von 13.30 bis 17 Uhr, Mittwochs von 8 bis 12 und von 13.30 bis 17 Uhr, Freitags von 8 bis 12 und von 13.30 bis 17 Uhr.
Wir empfehlen unseren bezugberechtigten Kunden zur Vermeidung von langen Wartezeiten, sich für einen dieser Tage vorher telefonisch oder schriftlich anzumelden.
Kornhaus Kommern, Müller & Co, Getreide-, Mehl-, Kraftfuttermittel und Kunstdüngerhandlung

Stadtarchiv Euskirchen

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung
Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln, Drusus-Kaserne Str. 30; Sammelruf 1 00 21; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 86 580. Bezugspreis monatlich 2.— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botenlohn); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.
Nr. 41 / Jahrgang 19 — Freitag, 12. Februar 1943 — Preis 10 Pf.

Die Entlarvung

J.K. Berlin, 12. Februar

Der Schicksalskampf im Osten hat Europa mehr als bisher die Augen über die Gefahr geöffnet, die ihm von Sowjetrußland droht. Ueber die Absichten der bolschewistischen Machthaber bestehen kaum irgendwo noch Illusionen. Selbst in den angloamerikanischen Ländern herrscht eine spürbare Unruhe über die letzten Ziele Stalins, die vor allem dadurch genährt wurde, daß der Kreml auch gegenüber den polnischen Emigranten sich in keiner Weise festlegen will. Selbst in Kreisen, die von den USA und England das Heil erwarteten, war der nagende Zweifel aufgetaucht, ob diese beiden Mächte überhaupt in der Lage sein würden, dem Bolschewismus in die Arme zu fallen, wenn er ganz Europa überschwemmen könnte. Casablanca, wo Stalin sich nicht einmal vertreten ließ, mußte daher als neuer Beweis dafür angesehen werden, daß die Sowjetunion bewußt der Möglichkeit aus dem Wege geht, sich irgendwie zu binden.

Inzwischen ist wieder einiges geschehen, das die Lage erhellt. Aus den Vereinigten Staaten wurden Stimmen laut, die geradezu aussprachen, die Sowjetrußland benachbarten europäischen Staaten müßten sich in einer noch nicht zu bestimmenden Form unter die bolschewistische Herrschaft beugen. Man fand dafür den verschleiernden Ausdruck der „Anpassung". Roosevelts Aeußerung über Finnland, dem großmütig eine Art Selbstverwaltung im Sinne Sowjetkareliens zugesprochen wurde, bewies dann, daß die USA offiziell bereit sind, den Bolschewisten weitgehend entgegenzukommen. Soeben nimmt auch der stets außergewöhnlich gut orientierte Washingtoner Korrespondent der „New York Times", Arthur Krock, Stellung zu diesem Problem. Er meint, irgendwelche Zusicherungen könne man in dieser Beziehung überhaupt nicht machen. Das sei völlig unmöglich, solange Roosevelt und Stalin sich nicht über die Form Europas nach dem Kriege ausgesprochen hätten. „Und", so fährt „New York Times" vielsagend fort, „es kann sein, daß solche Zusicherungen auch nach einer Aussprache nicht gegeben werden können." Man glaube in Regierungskreisen im übrigen, Roosevelt werde Stalin noch wertvollere Früchte eines Sieges verweisen können als die Besitzergreifung Finnlands.

Die Selbstentlarvung der Anglo-Amerikaner ist damit vollkommen. Sie sind bereit, Europa, soweit sie nicht selbst Interessen haben, Stalin zu überlassen. Sie gestehen auch ihre Ohnmacht, irgendwelche „Zusicherungen" zu geben, und hoffen, den Kreml mit möglichst weitgehenden Angeboten von vornherein zufriedenzustellen. Zum größten Schmerz Londons und Washingtons beißt Stalin auf die Angebote aber nicht an, weil er den Verbündeten, die wenig genug für ihn tun, das Recht abspricht, in seine Absichten hineinzureden. Europa hat nun aus dem Munde der Anglo-Amerikaner die Bestätigung erhalten, daß es auf sich gestellt ist. Es muß diesen Kampf erfolgreich beenden, wenn es leben will. Die Atlantik-Charta, mit der Churchill und Roosevelt der Welt Sand in die Augen streuen wollten, haben sie selbst zerrissen. Nur der wird Leben und nationale Existenz bewahren, der bereit ist, dafür zu kämpfen. Deutschland und seine Verbündeten haben diese Entwicklung richtig vorhergesehen. Ihr Kampf wird nachträglich von ihren Gegnern in klarster Weise gerechtfertigt.

USA-Juden verdrängen die Araber

Hebräer sehen Profit

W.L. Rom, 12. Februar

Eine im Sinne des jüdisch-amerikanischen Imperialismus unmißverständliche Deutung des Ueberfalles auf Nordafrika gab jetzt der Leiter der „Jewish Agency" Chaim Waitzmann. „Nordafrika" — so erklärte er — „ist die Brücke zwischen New York und Jerusalem. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, wie die Begegnung von Casablanca beweist, sich in den Besitz des afrikanischen Kontinents mit England zu teilen." Daß diese Teilung zum Profit des Zionismus und zu Lasten der arabischen Völker geht, wurde von Washington aus durch die Freunde Waitzmanns, darunter an erster Stelle durch Morgenthau, mehrfach ausgeführt.

In diesem Sinne ist auch die neue, von britisch-amerikanischer Seite für den Nahen Osten getroffene Abmachung zu verstehen, wonach jeder Jude, der in britischen oder amerikanischen Heeresverbänden dient, ohne weitere Formalitäten die palästinensische Staatsbürgerschaft erhält. Sein Anhang erhält dieselbe Vergünstigung, darf jedoch erst nach Beendigung des Krieges nach Palästina einwandern. Es ist bemerkenswert, daß nach Informationen der Mondar-Agentur starke Teile des amerikanischen Besatzungskorps für den Nahen Osten aus Juden bestehen, die aus dem Libanon, Syrien und Palästina in die Vereinigten Staaten eingewandert sind und nunmehr die jüdisch-amerikanische Kolonie in Palästina aufbauen sollen. Nach britisch-amerikanischer Ansicht löst sich das Problem jenes Staates mit der rücksichtslosen Verdrängung der Araber aus Palästina.

Magerer Casablanca-Bericht Churchills

Die britische Kapitulation vor Roosevelt – Trostsprüche zum U-Boot-Problem

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

J.K. Berlin, 12. Februar

Die von der britischen Oeffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Rede Churchills, die gestern vor dem Unterhaus gehalten wurde, wird im eigenen Lande enttäuscht haben. Was er über Casablanca mitzuteilen wußte, war teils ganz allgemein gehalten, teils stellte es für die Briten eine peinlich empfundene Niederlage dar. Das Hauptziel der Konferenz, so sagte Churchill, sei es gewesen, den Feind zu Lande, zu Wasser und in der Luft anzugreifen. Was Nordafrika und die Kriegführung dort angeht, so ergab sich nicht die geringste Andeutung über eine Bereinigung der politischen Gegensätze, aber in der Frage des Oberbefehls mußte der britische Premier vor Roosevelt kapitulieren. Die britische 8. Armee Alexanders wird, so kündigte Churchill an, dem Befehl des USA-Generals Eisenhower unterstellt. Auch der Befehlshaber der Luftstreitkräfte ist, wie Churchill wörtlich sagte, für alle Unternehmungen auf diesem Kriegsschauplatz dem General Eisenhower verantwortlich. Damit sind die Hoffnungen Londons, ein Brite, und zwar General Alexander, werde den Oberbefehl erhalten, gescheitert, und dieses Eingeständnis Churchills muß in der englischen Oeffentlichkeit nach den erbitterten Auseinandersetzungen der letzten Zeit über diese Frage als ein Rückzug vor den selbstherrlich auftretenden Yankees aufgefaßt werden.

Einen auffallend breiten Raum nahm die U-Boot-Frage in der Rede ein. Churchill versuchte in völligem Gegensatz zu der Auffassung seiner Ministerkollegen und der Presse, diese Gefahr zu bagatellisieren, indem er namentlich auf den „großen Strom der nordamerikanischen Schiffsbauten" hinwies. Er korrigierte sich im selben Atemzug dann mit der Versicherung, die Frage der Handelsschiffahrt nehme auch weiterhin den ersten Rang in allem Denken und Handeln ein, und Ende 1943 werde man in dieser Hinsicht besser dastehen. Im Zusammenhang mit einigen Aeußerungen über Sowjetrußland kam der Premier bezeichnenderweise nochmals auf die U-Boot-Frage zurück. Er gab seinem Bedauern über das Nichterscheinen Stalins in Casablanca Ausdruck und betonte mit der kriecherischen Beteuerung, er und Roosevelt wären gerne bis nach Khartum gegangen, um diese Begegnung zu ermöglichen, wie sehr ihm daran gelegen war, von Stalin gewisse Zusicherungen zu erhalten. Die wirksame Unterstützung der Bolschewisten sei als das nächstliegende Ziel erkannt, sobald man den U-Boot-Krieg gemeistert habe. Auch diese Aeußerung verrät, wie sehr die unaufhörliche Offensive unserer Unterwasserstreitkräfte die Angloamerikaner bedrückt und in ihren Plänen behindert.

Einen aufschlußreichen Einblick in den „Geist von Casablanca" gab Churchill, als er über die Besprechungen der Lage im Pazifik und in Ostasien berichtete. Er habe Roosevelt die Zusicherung gegeben, England werde den Krieg gegen Japan weiterführen, falls der Krieg in Europa früher als der im Pazifik zu Ende gehen sollte. Er habe dem USA-Präsidenten sogar darüber einen Sondervertrag angeboten, aber dieser habe sich mit dieser Zusicherung Churchills zufriedengegeben. Schließlich charakterisierte Churchill die umstrittene Konferenz von Adana noch mit der Bitte, nicht mehr hinter ihr zu suchen, als im amtlichen Kommuniqué gesagt sei. Wer Sinn für Humor hat, wird sich an dem hübschen Passus aus dieser Rede erbauen können, in dem der Sowjettrabant und Kriegsverbrecher Großbritanniens und die USA als zwei „friedliebende Staaten" pries, die „bei aller Gottesfurcht sich mächtig gewappnet" hätten. Diese Gottesfurcht hinderte den Heuchler jedoch nicht, erneut überschwengliche Loblieder auf den Bolschewismus und Stalin zu singen. Natürlich fehlten die üblichen Drohungen nicht, man werde von der nazistischen, faschistischen und japanischen Macht keine Spur übriglassen. Im übrigen aber enthielt diese Rede außer der plumpen Schönfärberei über den Kampf auf den Meeren, die stimmungsmäßig sehr vonnöten war, und dem Verlust an Prestige und Macht in Nordafrika nichts Bemerkenswertes. Die Antwort auf die Englands große Besorgnis kaum verschleiernden Lügen hinsichtlich der Atlantikschlacht werden unsere U-Boote wie bisher geben.

Unaufhörliche Vorstöße der Sowjetmassen

Zähe Verteidigung der Hauptkampflinie westlich des Oskol – Im Donezabschnitt 40 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 12. Februar

Bei Noworossijsk und am unteren Kuban schlugen unsere Truppen am 10. Februar starke Vorstöße der Bolschewisten ab. In den wechselvollen Kämpfen hatte der Feind schwere Verluste. Ueber sechshundert Tote ließ er allein im Abschnitt einer Panzer-Division nach gescheitertem Nachtangriff liegen.

Am unteren Don und an der Nordfront des Donez stießen die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerkräften vor, wurden aber nach harten Kämpfen im Gegenangriff durch motorisierte Verbände und Panzertruppen zurückgeworfen. Sie entrissen dem Feind zäh verteidigte Höhen und durchstießen die bolschewistischen Stellungen in eineinhalb Kilometer Tiefe. Dabei schossen sie sechs Sowjetpanzer und zehn schwere Pakgeschütze zusammen. An anderer Stelle drangen unsere Panzer in ein Fabrikgelände ein; sie stehen dort in hartem Häuserkampf, bei dem sie nach bisherigen Meldungen drei Panzer und acht schwere Panzerabwehrkanonen vernichteten.

Besonders harte Schläge trafen den Feind am unteren Don. Dort vernichteten unsere Truppen in Abwehr- und Angriffskämpfen 23 Sowjetpanzer, davon allein zwölf im Abschnitt einer deutschen Division. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten, von Jagdverbänden geschützt, Bereitstellungen, Quartiere und marschierende Infanteriekolonnen, während Schlachtflugzeuge mit Bomben und Bordwaffen einzeln operierende Kampfverbände des Feindes aufrieben. Bombentreffer setzten mehrere Batterien außer Gefecht und vernichteten etwa 75 Sowjetfahrzeuge. In Luftkämpfen über der Front und in der Tiefe des feindlichen Hinterlandes brachten unsere Jäger 15 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

In die Kampfzonen am mittleren und oberen Donez schob der Feind frische Infanterie- und Panzerverbände ein. Ihre Vorstöße wurden aber in harten Kämpfen abgeschlagen. Gegenangriffe unserer Truppen führten zur Einkesselung einer sowjetischen Schützendivision. Zum Verengen des Einschließungsringes gingen Teile einer deutschen Infanterie-Division in den Morgenstunden des 10. Februar vor, erstürmten gegen Mittag eine vom Feind besetzte Ortschaft und warfen am Nachmittage die Sowjets aus dem Westteil eines weiteren Ortes hinaus. Teilweise mit Panzern geführte Gegenstöße und Ausbruchsversuche der Bolschewisten scheiterten. In den erbitterten und für den Feind verlustreichen Kämpfen vernichteten unsere Verbände ein sowjetisches Schützenregiment, zwei Batterien, drei Panzer und sechs Einzelgeschütze. Weitere schwere Ausfälle an Menschen und Waffen hatten die Bolschewisten, als eines unserer Füsilierregimenter über den Donez vorgedrungene feindliche Stoßgruppen umschloß und aufrieb. Insgesamt vernichteten unsere Truppen bei den Kämpfen an den Donezfronten 40 Sowjetpanzer.

Im Raum westlich des Oskol wiesen unsere Truppen, die dort seit mehreren Tagen in erbitterten Kämpfen stehen, die unaufhörlichen Vorstöße überlegener feindlicher Kräfte ab. Sie verteidigten erfolgreich ihre Hauptkampflinie gegen die seit 36 Stunden in mehreren Wellen anstürmenden Sowjetbataillone und Regimenter. Die vergeblichen Angriffe kosteten dem Feind Hunderte an Toten und Gefangenen. 700 Gefallene und 160 Gefangene verloren die Sowjets allein an der Stelle beim Gegenangriff unserer Panzer, die drei am Vortage vorgeprellte feindliche Regimenter über die alte Hauptkampflinie zurückwarfen. Trotz ungünstiger Wetterlage gestartete Kampfflugzeuge bombardierten aus geringer Höhe bolschewistische Artilleriestellungen, Fahrzeug- und Marschkolonnen. Die Luftangriffe trafen besonders den feindlichen Nachschub schwer. Große Mengen Fahrzeuge aller Art wurden vernichtet und zahlreiche Versorgungsstützpunkte in Brand gesetzt.

Roosevelt plündert weiter seine Freunde aus

Annexionspläne im Pazifik – England, Frankreich und Holland als Leidtragende

Genf, 12. Februar

Im Marineausschuß des Repräsentantenhauses verlangte, wie aus Washington gemeldet wird, der Demokrat Vinson, der Vorsitzende dieses Ausschusses, der Kongreß solle sich sofort mit den „Methoden zum Erwerb einer Reihe von Luft- und Marinestützpunkten", die als Kette über den Pazifik gedacht sind, vertraut machen. Marineminister Knox, so führte Vinson hinzu, habe die Notwendigkeit dieses Netzes von Stützpunkten im Pazifik bereits befürwortet.

Was Roosevelt mit diesen Plänen im Auge hat, liegt sonnenklar auf der Hand. Er will sich, ähnlich wie er das bei seiner Konferenz in Dakar von dem brasilianischen Staatspräsidenten Vargas verlangt hatte, ein Stützpunktsystem nicht nur im Atlantik, sondern im gesamten pazifischen Raum schaffen, mit dessen Hilfe er die Meerengen beherrschen will. Der raubgierige USA-Präsident kümmert sich dabei nicht im geringsten um das englische Empire, die Gaullisten oder den holländischen Verbündeten. Vinson gab nämlich unumwunden zu, daß der nordamerikanische Plan „die territorialen Besitzungen Frankreichs und Hollands in Mitleidenschaft" ziehen werde.

Bemerkenswert an diesem jetzt auf den ganzen Pazifik erweiterten Raubplan ist vor allem, daß Knox selbst angeregt hat, die USA müßten diese Stützpunkte im Pazifik auch nach dem Kriege behalten, was, wie die Meldung aus Washington hervorhebt, eine günstige Aufnahme im Repräsentantenhaus gefunden habe. Roosevelt genügen also die bisherigen USA-Besitzungen im Pazifik, wie Wake und Guam, nicht mehr, er will für seine Weltherrschaftspläne ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse seiner Verbündeten ein dichtes Netz von Stützpunkten über den ganzen Pazifik bis nach Australien hinein.

Erwarb der Herrscher im Weißen Haus seinerzeit die britischen Stützpunkte noch gegen Austausch von 50, wenn auch veralteten Zerstörern, so geht er jetzt ohne jedwede Rücksicht auf seine Freunde einen Schritt weiter und verlangt diese Stützpunkte gratis und franko. Um seine Weltherrschaftspläne in die Tat umzusetzen, ist ihm eben jedes Mittel recht!

Elend und Not in Nordafrika

Trostloser Wirtschaftsbericht aus Marokko

Algeciras, 12. Februar

Die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage in Französisch-Marokko nach der Besetzung durch die britischen und nordamerikanischen Truppen geht aus einem Wirtschaftsbericht einer marokkanischen Großbank im Bulletin Economique et Financier hervor. Der Bericht der Banque Commerciale erklärt, jeder Tag bringe neue Sorgen. Die Liste der Probleme, die gelöst werden müßten, umfaßte die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Oel, Holz, Brennstoff und Kraftstrom, die Reorganisation des Transportwesens, die Beschaffung pharmazeutischer Einfuhrartikel, die Schwierigkeiten der Treibstoffversorgung und die Festsetzung des Taxwertes für Requisitionen. Die Exporte hätten aufgehört. Bestimmte Industrien seien zur Schließung verurteilt, weil sie keinen Absatzmarkt fänden. Außerdem leide das Land unter der Kriegswirtschaft. Zu den weiteren Schwierigkeiten rechnet die Bank die Preissteigerung.

Die Verkehrstarife zwischen Marokko und Algier hätten sich um 25 Prozent und nach Französisch-Westafrika und nach Uebersee sogar um 50 Prozent erhöht. Die Steuern und die Preise für Licht und Kraftstrom zeigten ansteigende Tendenz. Wenn nicht drakonische Maßnahmen ergriffen würden, so schließt der Bericht der Bank, sei in Französisch-Marokko eine ernste Krise unvermeidlich, die schmerzliche Rückwirkungen auf die ganze Bevölkerung haben würde.

Dieser Bericht aus Wirtschaftskreisen in Französisch-Marokko zeigt in seiner nüchternen Aufzeichnung von Tatsachen, daß die Besetzung von Französisch-Nordafrika durch die nordamerikanischen und englischen Truppen dem Lande nur Sorgen, Elend und Not gebracht hat.

Kommunistische Hetze in Ecuador

Vigo, 12. Februar

Der mexikanische Hetzapostel für kommunistische Zersetzung in Südamerika, Lombardo Toledano, der in letzter Zeit Südamerika bereiste, um Fühlung mit Arbeiterorganisationen zu nehmen, veranlaßte ihm nahestehende ecuadorianische Arbeiterorganisationen, zum 1. März einen Arbeitskongreß nach Quito einzuberufen, dessen Zweck die Organisation eines ecuadorianischen kommunistisch orientierten Arbeitersyndikats ist.

Der Erzbischof von Quito Carlos Maria de la Torre erließ daraufhin ein Rundschreiben an die katholischen Arbeitervereinigungen Ecuadors, in dem er diesen die Teilnahme an diesem Arbeiterkongreß verbietet. Der Bischof erklärte in einem Interview mit Vertretern der Presse, daß eine solche Arbeiterversammlung nicht am Platze sei, um so weniger, wenn sie von einem in ausländischem Sold stehenden Agenten Moskaus geleitet werde, der laut amerikanischen Zeitungen eine sozialistische Revolution in Ibero-Amerika vorbereite.

Der japanische Seesieg bei der Rennell-Insel

Von Wulf Siewert

Es war zu erwarten, daß die Kriegslage im Südwestpazifik nicht so ruhig bleiben würde wie bisher. Auf den Salomonen stehen sich immer noch die Japaner und Nordamerikaner gegenüber und brauchen Nachschub über See. Wer die See beherrscht, wird diesen Kampf gewinnen, das ist das Hauptkennzeichen der ganzen Kämpfe in diesem Raum. Auch das Schicksal Australiens wird unter diesem Leitsatz stehen.

Die Meldung, daß die japanische Marineluftwaffe am 29. und 30. Januar bei der Rennell-Insel, dem südlichsten Ausläufer der Salomonen-Gruppe, wiederum eine starke nordamerikanische Flotte vernichtete, indem sie zwei Schlachtschiffe versenkte und ein Schlachtschiff und einen Kreuzer schwer beschädigte, ließ blitzartig die neue Situation erkennen. Versuchen doch die Nordamerikaner mit geringer Unterstützung der Engländer, auf dem einzigen Weg, der ihnen noch geblieben ist, eine Offensive gegen die japanische Stellung vorzutragen. Nach der Besetzung der westlichen Aleuten durch Japan und der Versenkung der Hälfte der nordamerikanischen Schlachtschiffe und fast aller Flugzeugträger ist die Benutzung der nördlichen Angriffswege über die Aleuten und Hawai unmöglich geworden. Es blieb daher nur noch der Versuch, über Australien und Neuseeland nach Neu-Guinea vorzustoßen, um die Japaner, die in einem Riesenbogen von den Aleuten über Neu-Guinea und Sumatra bis Burma stehen, zu umgehen. Eine Etappe in dieser Bewegung war die Landung auf den Salomon-Inseln, die im Verlauf der ersten Schlacht bei diesen Inseln vom 7. bis 9. August 1942 stattfand. Seitdem sind die Nordamerikaner nun gezwungen, ihre dort gelandeten Truppen über See zu versorgen und zu verstärken. Das setzt jedoch die Seeherrschaft in diesem Raum voraus.

Die Japaner indessen haben durch ihre Eroberungen diejenigen Stützpunkte und Rohstoffgebiete besetzt, die sie haben wollten und mußten. Es kam nun für sie darauf an, die Kampfkraft des Gegners zu vernichten, um Gegenangriffe zu verhindern. Zu dem Zweck mußte man aber die feindlichen Streitkräfte unter möglichst günstigen Bedingungen zur Schlacht stellen. Diesen Gefallen taten die Nordamerikaner den Japanern dadurch, daß sie immer wieder neue Streitkräfte und Flotten zu den Salomon-Inseln entsandten, um die dortige Stellung mit allen Mitteln zu halten. Das geschah nicht nur aus strategischen Gründen, sondern anscheinend auch aus Prestigegründen, um endlich die lange Kette von Niederlagen einmal zu durchbrechen. Das Ergebnis waren aber die schweren Niederlagen der Nordamerikaner bei den Salomon-Inseln.

Die Japaner sehen, wie gesagt, die Salomon-Inseln als einen Köder an, um die amerikanischen See- und Luftstreitkräfte herbeizulocken und dann zu vernichten. Die amerikanische Flotte hat sich bei dieser Strategie allmählich so geschwächt und verblutet, daß man mit einem gewissen Recht von Guadalcanar als dem „Verdun des Pazifik" sprechen kann. Die amerikanische Flotte verfügt nicht mehr über genug schwere Einheiten, um diesen Ausblutungsprozeß fortsetzen zu können. Es war auffallend z. B., daß bei der Seeschlacht bei der Rennell-Insel die japanische Marineluftwaffe wie damals bei Kuantan, als sie die britischen Schlachtschiffe „Repulse" und „Prince of Wales" versenkte, allein, ohne Unterstützung der Flotte, operierte und das amerikanische Geschwader ohne jede Fliegerdeckung fuhr. Wir lassen es dahingestellt, ob das auf den Mangel an USA-Flugzeugträgern oder auf Sorglosigkeit zurückzuführen ist. Auf jeden Fall hat der erneute Zusammenstoß wiederum gezeigt, daß die Japaner die See- und Luftherrschaft im Südwestpazifik besitzen.

Die japanische Kriegsmarine gibt als Gesamtergebnis aller Schlachten um die Salomonen bis 1. Februar folgende feindlichen Verluste bekannt: Versenkt: sechs feindliche Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 31 Kreuzer, 21 Zerstörer, neun Unterseeboote, einen Minensucher, 17 Transportschiffe. Schwer beschädigt: ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, fünf Kreuzer, sieben Zerstörer, ein U-Boot, einen Minensucher, sechs Transporter. Beschädigt: drei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, einen Kreuzer, acht Zerstörer, drei Kriegsschiffe unbekannten Typs. 907 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Die japanischen Verluste im gleichen Zeitraum waren: ein Schlachtschiff und 41 andere Kriegsfahrzeuge. 224 japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück. Ein Teil hatte